
Elmar Schafroth, *Französische Lexikographie. Einführung und Überblick* (Romanistische Arbeitshefte, 57), Berlin/Boston, De Gruyter, 2014, XVI + 294 p.

Besprochen von **Dr. Stephen Dörr**: E-Mail: stephen.doerr@urz.uni-heidelberg.de

DOI 10.1515/zrp-2016-0111

Elmar Schafroth stellt sein Werk in die Tradition von Franz Josef Hausmanns *Einführung in die Benutzung der neufranzösischen Wörterbücher*, das im Jahr 1977 erschienen war und das für eine lange Zeitspanne, quasi bis heute, als das Standardwerk zur französischen Lexikographie gilt. Man kann Schafroth nur Recht geben, wenn er die Entstehung seines Bandes mit dem technologischen und editorischen Fortschritt der letzten vier Jahrzehnte begründet.

Im Wesentlichen soll sich seine Arbeit schwerpunktmäßig auf aktuelle synchronische Wörterbücher beziehen, auch wenn ebenfalls diachronische oder enzyklopädische behandelt werden. Wie nicht anders zu erwarten, legt Schafroth ein besonderes Augenmerk auf digitale Wörterbücher, da sie «noch kaum oder gar nicht Gegenstand der lexikographischen Beschreibung waren und [...] beträchtliche methodische Neuerungen mit sich bringen» [XI–XII]. Dass zudem eine Arbeit über Lexikographie in weiten Teilen auch eine Einführung in die Lexikologie ist, versteht sich von selbst und vergrößert den vom Titel des Bandes vorgegebenen inhaltlichen Rahmen.

Was der Leser allerdings nicht erwarten darf, ist die Einbeziehung moderner Wörterbücher vergangener Sprachstufen des Französischen: so fehlen der *Anglo-Norman-Dictionary* (ANDÉL), der *Dictionnaire du moyen français* (DMF) sowie der *Dictionnaire étymologique de l'ancien français* (DEAF), die alle drei eine

Internetpräsenz vorweisen können; der DMF ist gar als Online-Wörterbuch konzipiert.

Der Inhalt von Schafroths Einführung ist in acht Kapitel gegliedert: «Lexikologie und Lexikographie» [1–23]; «Strukturen und Strukturelemente in lexikographischen Werken» [25–36]; «Informationsangebot in einsprachigen Wörterbüchern» [37–107]; «Typologie einsprachiger Wörterbücher» [109–164]; «Große Werke und Verlage der französischen Lexikographie» [165–188]; «Wörterbücher zu regionalen und nationalen Varietäten des Französischen» [189–210]; «Enzyklopädische Werke des Französischen» [211–222]; «Zwei- und gemischtsprachige Wörterbücher» [223–249].

Die «Bibliographie» [251–270] sowie «Indizes», unterteilt in «Sachindex» [271–280], «Namensindex» [281–284] und «Index der Wörterbücher, Lexika und Korpora» [285–291], und ein «Glossar» («Aufgeführt werden hier nur Termini, die nicht bereits im Buch erklärt wurden») [293s.] beschließen den Band.

Die inhaltliche Struktur des Werkes folgt didaktischen Prinzipien, die für ein Arbeitsheft für Studenten nützlich sind: Hierzu gehören die Aufteilung größerer Kapitel in mehrere Unterkapitel, die typographische Hervorhebung erklärter Nomenklatur, die häufige Verwendung von Boxen und Schemata zur Illustration besprochener Sachverhalte und die an das Ende jedes Kapitels gestellten Aufgaben.

Freilich nicht erwarten durfte man, dass Schafroth bahnbrechende Wissenschaft leisten würde; das wäre für ein Arbeitsheft auch nicht angemessen. Er kompiliert vielmehr Fachwissen aus den entsprechenden Standardwerken und stellt es in leicht verständlicher Form dem Leser zur Verfügung.

Fazit: Alles in allem haben wir es hier mit einer geglückten Einführung in die Lexikographie und die Lexikologie des Französischen und einem gelungenen Überblick zu tun. In Zeiten einer wörterbuchfeindlichen Wissenschaftspolitik muss aber die Frage erlaubt sein, für welche Studiengänge und Studenten dieser Band nützlich sein kann. Dass Elmar Schafroth und der Verlag sich dennoch für diese Publikation entschieden haben, kann ihnen nicht hoch genug angerechnet werden. Und der Rezensent hofft, dass es wider seine Skepsis genug Leser geben wird, die diesen Band in die Hand nehmen.